

den war. Das Buch ist von der Deutschen Bishopskonferenz für Grund- und Sonderschulen zugelassen.

Ausgehend von der Erfahrung des Geliebt- und Beschenktseins von Vater, Mutter und anderen Menschen, wird den Kindern von Gott und Jesus erzählt, der für uns sorgt und uns alle in sein Reich ruft. Das Buch ist so gestaltet, daß das Kind spüren kann: Jesus meint auch mich, ich kann seine Liebe in vielen Ereignissen des Alltags erfahren, und manchmal möchte er auch durch mich andere lieben. Diese Wirklichkeit wird auch durch die graphische Gestaltung unterstrichen: Fotos aus dem täglichen Leben sind in die gemalte Jesusgeschichte eingebettet; die Gestaltung wird die Kinder sicherlich ansprechen. Zu beachten ist, daß von Anfang an die Schreibschrift verwendet wird, ab dem Thema „Ostern“ die Druckschrift.

FISCHER F. / SCHWEIGGERT A., *Schülerarbeitsheft zum Religionsbuch 4: Ich bin da.* (48.) Auer, Donauwörth 1981. DM 4.80.

Das Heft ist eine gute Arbeitshilfe zum oben genannten Religionsbuch der 4. Schulstufe. Es kann helfen, das erworbene Wissen zu vertiefen und zu festigen, es gibt Anregungen, sich in das biblische Geschehen von damals hineinzuversetzen, und viele Hilfen, die Aktualität der damaligen Ereignisse für unsere Zeit herauszuarbeiten. Die verschiedensten Arbeitsformen werden verwendet: Lückentexte, Rätsel, Such- und Zuordnungsaufgaben, Mal-, Zeichen- und Beobachtungsaufgaben, sprachliche Formulierungen von Sinnzusammenhängen und Zusammenfassungen. Die Bilder und Skizzen sind altersgemäß entsprechend, die Beispiele lebensnah.

FROSSARD ANDRÉ, *Ich glaube an Gott.* Mein Lobpreis des Credo. (141.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 18.80.

Frossard meditiert die einzelnen Sätze des Glaubensbekenntnisses, die mit kleinen Abweichungen aus dem „Großen Glaubensbekenntnis“ stammen. In dichterisch-hymnischen Worten legt der Autor ein persönliches Bekenntnis dessen ab, was ihm durch ein gläubiges Leben an innerer Erkenntnis geschenkt wurde. So kann dieses Zeugnis Mut machen, den Weg des Glaubens zu wagen. Der Übersetzer aus dem Französischen Ladislaus Boros nennt in seinem Nachwort dieses Büchlein eine „Art modernes Gebetbuch“.

ROSENBERG ALFONS (Hg.), *Verborgene Worte Jesu.* Christusmeditationen aus der frühen Kirche. (95.) (Herderbücherei 857) Freiburg 1981, Ppb. DM 5.90.

Das Büchlein enthält, thematisch geordnet, eine Sammlung von Worten Jesu, die bei Kirchenvätern, in frühen christlichen Schriften und apokryphen Evangelien verstreut sind. Wenn sie die frühe Kirche auch nicht in die Richtschnur des Glaubens aufgenommen hat, so ist doch auch –

wie Alfons Rosenberg in seiner Einleitung zu dieser Textsammlung schreibt – in diesen vergessenen Worten Jesu ein Zeugnis enthalten, „auf welche Weise sich sein Geist im Geiste der damaligen Völkerwelt spiegelte“ (22), sind diese Worte doch „aus dem gleichen Gold“ wie die „von der Kirche legitimierten“ (19). Die Textsammlung umfaßt auch zwei Hymnen aus den apokryphen Johannes- und Thomasakten: Der Abendmahlhymnus aus den Johannesakten ist ein kultisches Tanzlied aus dem ersten christlichen Jahrhundert, das Jesus in den Mund gelegt wird. Im Seelenhymnus aus den Thomasakten wird die Seele mit einer Perle verglichen, die in den Sumpf gefallen, in die Gewalt des Drachen geraten, von Christus gerettet wird. Weiters enthält die Sammlung einen Abschnitt aus dem Nikodemusevangelium: „Christus in der Unterwelt.“

Jesus-Jüngern wird dieses Büchlein teuer sein, denn: Wenn einem jemand lieb ist, schätzt man jedes seiner Worte, und ist man auch fähig, in den durch den Zeitgeist überformten Worten, seine Stimme zu hören.

Linz

Mirjam Griesmayr

SPIRITUALITÄT

RAHNER KARL, *Wer ist dein Bruder?* (80.) Herder, Freiburg 1981. Kart. DM 8.80.

Aus einem Vortrag im Jahr 1980 vor der katholischen Hochschulgemeinde und den katholischen Akademikern in Graz zum Thema „Brüderlichkeit“, dem Leitmotiv des Katholikentages der Diözese Graz-Seckau. Betont die Aktualität des Begriffes Brüderlichkeit, der als aktuelle Übung der Nächstenliebe verstanden wird. Betonung, daß Gottes- und Menschenliebe nicht Gebot neben anderem, sondern die umfassende Forderung an jeden Hörer des Gotteswortes ist. Gesinnung und Tat müssen Einheit sein. Unsere heutige Situation wird in einer Reihe von Beispielen als neue Einforderung der Nächstenliebe in der Form der Brüderlichkeit in einer Welt der Interkommunikation dargestellt. Als Konsequenzen werden die Gefährlichkeit, Offenheit, christliche Sendung, gesellschaftliche Dimension der Brüderlichkeit dargelegt. Sie muß sich gerade in der Gemeinde als bekennende Brüderlichkeit ereignen.

Ein sehr beherzigenswerter Text. Mir fehlt die Reflexion über die Freude, lieben zu sollen, dürfen und können (zu S. 41 f).

Salzburg

Wolfgang Beilner

BAADEN HANS JÜRGEN, *Das einfache Leben aus dem Geist des Christentums.* Wir sind Partner der Schöpfung. (170.) (Herderbücherei 898) Freiburg 1981. Kart. lam. DM 7.90.

Die Idee eines alternativen Lebens übt derzeit auf viele Menschen eine starke Faszination aus. Viele scheinen sich an den Annehmlichkeiten der Zivilisation überessen zu haben; sie haben Angst, daß ihr Leben durch die verschiedensten Errungenschaften entstellt oder verdeckt wird; sie be-

fürchten, daß die Nachteile moderner Technologie größer sind als deren Vorteile. Bei aller Sehnsucht nach einem anderen, natürlicherem Leben bleibt man aber doch immer auch der Gefangene der Welt, in der man lebt, und sieht sich damit riesigen Aufgaben gegenüber, die nur mit einer hochentwickelten Technologie gelöst werden können; es sei denn, man begnügt sich damit, in der Sorge um das eigene Glück als Schmarotzer der Gesellschaft zu leben.

In diesem Zwiespalt ist das Buch von Baaden angesiedelt. Die einzelnen Kapitel (Natur u. Zivilisation, Konsum, Automensch, verräterische Sprache . . .) variieren das Problem des einfachen Lebens. Sie sind ein durchgehendes Plädoyer für das einfache Leben, versuchen aber ebenso, diese neue und andere Lebensweise abzusichern gegen einen neuen Formalismus. Wenn nur die alten Klischees durch neue ersetzt werden, ist dies keine Erneuerung. Alternative Formen müssen aus einer neuen Innerlichkeit kommen, wenn sie wirklich Erneuerung bringen wollen; so ist der langwierige und mühsame Weg in eine neue Geistigkeit notwendig, durch die der „Haben“-Modus überwunden wird. Diese neue Geistigkeit aber entspricht dem Geist Gottes und dem Geist des Christentums. Die Anerkennung des Schöpfungscharakters der Welt läßt den Menschen mit dieser Welt anders umgehen. So wird eine mystische Einheit zwischen Mensch und Schöpfung zur Quelle und Voraussetzung eines alternativen Lebens.

Wenn man auch den Gedanken des Autors vor allem in diesen inneren mystischen Zusammenhängen nicht immer folgen kann, so bleibt sein Verdienst ungeschmälert, daß er den Begriff des Alternativen von einem oberflächlichen und modischen Anderssein verändert zu einer neuen inneren Haltung, aus der dann neue Verhaltensweisen wachsen. Es wäre dem Anliegen jedoch dienlich, wenn manche Passagen knapper formuliert wären, wie dies etwa im letzten Beitrag über Franz v. Assisi ausgezeichnet gelungen ist.

Linz

Josef Janda

CARRETTO CARLO, *Was Franziskus uns heute sagt.* (160.) Herder, Freiburg 1981. Kart. DM 17.80.

800 Jahre sind seit der Geburt des hl. Franziskus von Assisi vergangen; das genaue Geburtsdatum ist unbekannt, darum wird ein ganzes „Franziskus-Jahr“ gefeiert. Trotz des großen zeitlichen Abstandes ist der Poverello von Assisi auch heute noch lebendig in seinen Werken, an den Stätten seiner Wirksamkeit, in seinen Ordensbrüdern und in den Weltchristen, die auch heute noch nach seinem Geist und nach seinen Regeln ihr Leben gestalten. Der Vf., der aus der Spiritualität des Charles de Foucauld und des hl. Franz in der Nähe von Assisi, in Spello, lebt, ist bemüht, den Menschen von heute zu sagen, wie das Leben des hl. Franz mit den vielen Legenden und Wunderberichten, die sich um seine Gestalt ranken, wirklich verlaufen und was in diesem Leben überzeitlich ist, was auch heute noch Gültigkeit hat und verdient, nachgeahmt und als Beispiel genommen zu werden. Allerdings macht der italienische Titel „Io Francesco – Ich Franziskus“ von vornherein besser als der deutsche Titel auf die ansprechende Form der Darstellung aufmerksam: In der Ich-Form erzählt Franziskus von sich selbst, von seiner Jugend, von seiner Liebe zur Armut, von der Seligkeit des Evangeliums, von den Jüngern, die sich ihm anschlossen, besonders von Clara, der Vertrauten seines Weges, von der Kirche, die er trotz mancher Mängel liebte, vom Feuer, das ihn auf dem Berg La Verna durchglühte –, in einer Art und Weise, die einsichtig macht, daß er nicht nur für seine Zeit gelebt hat, sondern auch in unserem, im Inneren so zerrissenen Zeitalter noch geheimnisvoll da ist. Gerade die Jugend, die wieder neu nach bleibenden Werten und nach Gott sucht, wird von diesem Buch angesprochen. Einige Druckfehler und Unebenheiten, z. B. dreimal Subiaso statt Subasio, können den Wert nicht mindern. Den Anhang bildet ein kleines Offizium, zusammengestellt aus Worten und Gebeten des Heiligen

Linz

Peter Gradauer

Einem Teil unserer Auflage liegt eine Antwort-Geschäftspostkarte der Weinkellerei Joh. Thurnher's Naflg., Dornbirn, bei. Wir bitten unsere Leser um Beachtung.